



Seminararbeit zum ÖBV-Führungskräfte-seminar 2013/2014

GEMEINSAM...von Anfang an

**Nachwuchswerbung – Betreuung – Förderung
bei der BMK Münster**

von

Teresa Mair

Bundesmusikkapelle Münster

22. März 2014

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort	Seite 3
1.1 Über mich	Seite 3
1.2 Themenfindung	Seite 3
2. Schülerwerbung	Seite 4
2.1 Wen will ich erreichen?	Seite 4
2.2 Wo und Wie werbe ich?	Seite 5
3. Betreuung	Seite 6
3.1 Jugendorchester	Seite 6
3.2 Elternabende	Seite 7
4. Motivation und Integration	Seite 8
5. Förderung	Seite 9
5.1 Instrumentenverleih	Seite 9
5.2 Unterstützung bei Ausbildungskosten	Seite 9
6. Schlusswort	Seite 11

1. Vorwort

1.1 Über mich

Ich bin keine gebürtige Tirolerin, sondern verbrachte an den verschiedensten Orten der Welt einige Lebensjahre. Blasmusik war in dieser Zeit aufgrund der fehlenden Dorfgemeinschaft nie ein Thema für mich. Da mein Zuhause in Wien, Schweiz, England und sogar in der USA waren, hatte ich viel erlebt – jedoch immer ohne Blasmusik.



Trotzdem gingen diese Jahre nicht ganz ohne Musik an mir vorbei, und so erlernte ich Blockflöte, Klavier und Querflöte. Wieder einmal in Wien angekommen – und dies sollte letztendlich nicht der letzte Wohnort sein – kam ich in den Genuss von Oper und klassischer Konzertmusik.

Hin und hergerissen, von einer Schule zur anderen, landete ich für eine „Auszeit“ bei meinen Großeltern in Münster. Da es sich in so einem kleinen Dorf schnell herumsprach, dass ein musikalisches Talent hergezogen war, wurde ich eines Tages darauf angesprochen.

So begann ich 1988 als einziges weibliches Mitglied mit der Querflöte. Von da an wurde mein musikalischer Horizont von Klassik auf Blasmusik erweitert.

1.2 Themenfindung

Von Anfang an... - diese Worte haben für mich persönlich eine sehr große Bedeutung, da es der überwiegende Teil meiner Arbeit – ja sogar meines Lebens ist. Da ich bei zwei Musikschulen das Instrument Blockflöte unterrichte, komme ich besonders in den Genuss, Kinder ab dem fünften Lebensjahr Musik schmackhaft zu machen. Die Blockflöte wird sehr oft als „Start“ in die musikalische Welt genutzt, und gerade deshalb sitze ich sozusagen an der Quelle für die Weiterentwicklung eines Kindes in Sachen Musik.

Da ich selbst begeisterte Musikantin bei der Bundesmusikkapelle Münster bin und das Thema Nachwuchs immer sehr groß geschrieben wird, nutze ich meine beruflichen Quellen und fördere diese Kinder, um ihnen die Augen und Ohren für die Musik im Allgemeinen zu öffnen.

Sehr von Stolz erfüllt schaue ich bei einer Musikprobe durch die Reihen und entdecke an den verschiedensten Instrumenten MusikantInnen, die ich auf der Blockflöte unterrichtet habe.

So kam Eines zum Anderen, dass ich letztendlich eine Jugend- bzw. Kinderkapelle 2004 gegründet habe. Die optimale Verbindung zwischen Beruf und Freizeit wurde nun vervollständigt.

2. Schülerwerbung

2.1 Wen will ich erreichen

Im Allgemeinen kann man nicht genau definieren, welche Altersgruppen man ansprechen will. Hauptsächlich beschränkt sich die Altersgruppe zwischen acht und zwölf Jahren, jedoch gibt es oft Kinder, die schon sehr viel früher genau wissen, welches Instrument sie einmal erlernen möchten.

Das schwierige an einer „Werbeaktion“ ist, dass heutzutage die Kleinen einen sehr vollen Terminkalender haben. Das bekommt man als Musikschullehrerin schon bei den Fünfjährigen mit, dass diese ihre Hausaufgaben nicht machen konnten, da jeder Tag mit Freizeitaktivitäten vollgepackt ist.

Ein weiteres Problem, Kinder und Jugendliche für die Blasmusik zu begeistern ist die breitgefächerte Auswahl an Freizeitaktivitäten und Vereinen bei denen oftmals mit mehr „Action“ geworben wird. Viele können sich aus Unwissenheit auch nicht vorstellen, dass bei unserem Verein auch Action geboten wird!

Ob Ausflüge, oder gemeinsames Musizieren in kleinen Gruppen – all das ist ein optimaler Ausgleich zum stressigen Schul- oder Arbeitsalltag.

Hin und wieder passiert es aber auch, dass wir schon fertig ausgebildete MusikantInnen „erhaschen“, die zwar ein Blasinstrument beherrschen, jedoch nicht einem Verein oder Orchester beiwohnen. Die Jugend allerdings ist unser größtes Sorgenkind, wenn es darum geht, die Blasmusik aufrecht zu erhalten.

Besonders wichtig finde ich aber auch die Zusammenarbeit mit den Eltern, die oft ein falsches Bild einer Blasmusik haben. Viele wissen zum Beispiel nicht, dass die Instrumente von der Musikkapelle zur Verfügung gestellt werden und meinen daher, dass ein Erlernen des Instrumentes eine Unsumme an Geld kostet.

Ein Miteinander mit Eltern und Kindern ist für diese Aufklärung besonders wichtig und so integriere ich immer wieder bei solchen Aktionen oder Veranstaltungen die Eltern, damit diese ein gutes Gewissen haben, dass ihre Kinder in besten Händen sind.

2.2 Wo und wie werbe ich?

Natürlich gibt es viele Möglichkeiten, ein Kind für die Musik zu begeistern. Hauptsächlich aber ist dies in einer Schule oder Kindergarten ab Besten möglich, dazu ein paar Beispiele, die ich in den vergangenen Jahren durchgeführt habe:

In der Schule:

Da ich beruflich die optimalen Beziehungen zur Musikschule habe, wurden einige Musikschullehrer zusammengetrommelt, um den Kindern die Instrumente schmackhaft zu machen. Für die Musikschule war dies eine gute Möglichkeit, neue Schüler zu sammeln – für mich als Jugendreferentin konnte ich dadurch neue Mitglieder für die Bundesmusikkapelle Münster gewinnen. Für jedes Kind gab es ein Informationsblatt der Musikkapelle, wo nochmals die einzelnen Instrumente dargestellt und ein paar Zeilen für die Eltern angeführt sind.

Ich habe auch schon alleine eine Instrumentenvorstellung in der Volksschule durchgeführt. Mit guter Vorbereitung ist dies zwar möglich, jedoch mühsam.

Im Kindergarten:

Zwar sind diese Kinder noch viel zu jung um ein Instrument zu erlernen – ja teilweise sogar zu jung um Blockflöte zu lernen – jedoch geht es hier mehr um das Kennenlernen. Was ist ein Horn? Wie klingt es? Ein Fagott... noch nie gehört oder gesehen!?

Durch spielerische Art – wie zum Beispiel eine Weihnachtsgeschichte – konnte man die Aufmerksamkeit der Kinder erwecken.

Generell durften natürlich alle Kinder – egal ob in der Volksschule oder Kindergarten – die Instrumente anfassen und ausprobieren. So manche erstaunte Blicke gab es auch, wenn ein Kleinkind aus einer Posaune oder Bass einen Ton erzeugte...

Durch spielerische Art des Vortragens, wie das Auflegen der einzelnen Instrumentenkoffer wurde schon gleich die erste Hemmschwelle gebrochen und die Aufmerksamkeit wurde somit gewonnen. Das anschließende Raten, was wohl in jedem Koffer drin sein könnte, wurde zum Quiz.

Werbung mit dem Jugendorchester:

Ein großes Vorhaben heuer wird ein Informationsnachmittag für die Kinder aus dem ganzen Dorf (durch Postwurf). Das Jugendorchester wird eine öffentliche Probe veranstalten, wo jedes Kind – und besonders auch die Eltern – eingeladen werden, in die Welt der Musik hinein zu schnuppern. Da die Kinder des Jugendorchesters die einzelnen Instrumente vorstellen werden, bin ich überzeugt, dass dadurch noch mehr die Aufmerksamkeit der Zuhörer geweckt wird. Weiteres können die Eltern mit mir Kontakt aufnehmen um die

nötigen Hintergrundinformationen, wie Beschaffung des Instrumentes, Musikschule, generelle Zahlungsabwicklungen, Förderungen etc. zu bekommen.

Wenn man viele Jahre in einer Musikkapelle mitgewirkt hat, wird einem sehr oft bewusst, was es heißt, wenn man NICHT bei der Jugendarbeit konsequent ist und bleibt. Nicht zu vergessen sind die ganzen Auftritte in der Öffentlichkeit. In Uniform oder Tracht gekleidet (Erstkommunion, Firmung,...) werben wir (mit samt unseren Jungmusikanten) FÜR die Blasmusik. Die Kinder und Jugendlichen sind die Musikkapelle der Zukunft. Wie wichtig sind die Altmusikanten bei so einem Verein, doch diese werden irgendwann von den Nachkommen abgelöst werden. Dieser Kreis kann sich nur durch intensive Jugendarbeit und Förderung schließen.

3. Betreuung

3.1 Jugendorchester

Eine recht mühsame Zeit für die Kinder, die ein Instrument lernen, sind die ersten drei bis vier Jahre. Diese „Lehrzeit“ ist oftmals eine schwierige Zeit, wo das Kind schnell die Freude verlieren kann, wenn man dies nicht sinnvoll gestaltet. Alleine Zuhause üben und in die Musikschule gehen, ist sehr eintönig und schnell wird das musizieren zur Qual – sowohl für Kind als auch für die Eltern.

Seit einigen Jahren gibt es dafür die Lösung „Jugendorchester“. Hier finden sich Gleichgesinnte, und nach dem Motto „gemeinsam statt einsam“ verbringen sie einige Stunden miteinander. Mittlerweile ist dieser Trend Jugendorchester sehr gewachsen und es gibt eine breitgefächerte Auswahl an Musikstücken, die einerseits sehr einfach zu spielen sind, andererseits sehr zeitgemäß und reizvoll für die Jugend ist. Ob Filmmusik oder einfache Märsche – eine gelungene Abwechslung zu Etüden und Theorie!

Vielleicht erinnert man sich selbst noch daran, wie schwer es war, die erste Musikprobe bei einer Kapelle mitzuspielen.

Plötzlich gemeinsam ein Stück Anfängen und vor allem zugleich Aufhören ist eine Höchstleistung. All das lernen diese Musikschüler mit einem Jugendorchester spielerisch und haben vielleicht weniger Angst vor der ersten Probe bei der „großen“ Musik.

Da die Kleinen sehr viel Gefallen an diesem gemeinsamen Musizieren haben, ist es oft schwer, wenn man den Einen oder Anderen irgendwann „entlassen“ muss. Die Literatur soll bei solch einem Orchester immer leicht spielbar sein, damit die Kleinsten immer mithalten können. So wird zum Beispiel heuer in meinem Jugendorchester ein bunter, kleiner Haufen frischer „Neulinge“ zusammengewürfelt, die die jeweiligen Instrumente erst seit vorigem Jahr ihr Eigen nennen können.

Unter Gleichgesinnte, die erst seit kurzem einige Töne spielen können, entsteht letztendlich eine entspannte Atmosphäre bei so einer Probe. Es wird keiner Ausgelacht, wenn ein Ton einmal falsch angespielt wird – oder sogar überhaupt nicht kommt. Viele Hemmungen werden somit gelöst, und die Kinder haben neben dem musikalischen Nebeneffekt auch noch das soziale Umfeld, das auch im weiteren Sinne in der Blasmusikkapelle weitergelebt wird.

Neben dem Musizieren werden auch Themen wie „Instrumentenpflege und Wartung“ besprochen. Wie halte ich das Instrument beim Spielen? Wie marschiere ich? Wie und wie oft putze ich mein Instrument?

All diese Fragen können wir gemeinsam als kleine Pausenfüller durchnehmen.

Bei „meinem“ Jugendorchester – ich nenne es das „MINI-ORCHESTER“ - haben wir die Proben auf Sonntag Nachmittag verlegt. Hier finden meist keine anderen Kollisionen mit etwaigen Freizeitangeboten statt und auch die Eltern können oftmals hinein schnuppern um zu sehen, wie es dem Nachwuchs mit dem Instrument in so einer kleinen Kapelle geht.

Für jedes Kind ist es ein Höhepunkt, wenn nicht nur geprobt, sondern auch aufgeführt wird. So wird ein kleines Konzert, oder auch einfach ein bis zwei Stücke, entweder bei einem sommerlichen Platzkonzert oder auch beim Frühjahrskonzert der Bundesmusikkapelle Münster dargeboten. Vor dem Publikum zu spielen ist wieder ein weiteres, spannendes Experiment mit dem Instrument.

Das berühmte Lampenfieber kennenlernen und auch lernen wie man mit dem umgeht, ist ein weiterer Schritt der Weiterentwicklung in der Musikkapelle. So manches Kind hat bei einem Musikstück ein kleines Solo und ist natürlich samt den Eltern sehr stolz wenn der Auftritt vorbei ist. Das ist die Beste Motivation um weiter zu machen und fleißig zu üben.

4.1 Elternabende

Mindestens dreimal Jährlich veranstalte ich Elternabende. Mir ist es besonders wichtig, immer Kontakt zu den Eltern zu haben, da es für die Entwicklung des Kindes und deren musikalischen Laufbahn sehr ausschlaggebend ist.

Besonders Informativ ist der Beginn der Ausbildung. Die Aufklärung über entstehende Fragen wie zum Beispiel die Kosten während der Ausbildung oder der Instrumentenverleih über die Bundesmusikkapelle. Ist ein Kind bereit, ein Instrument zu lernen, so ist es äußerst wichtig, ihm das Gefühl zu geben „dazu zu gehören“. Für mich ist ein Musikschüler schon ein Teil der Musikkapelle – und genau dieses Gefühl muss man weitervermitteln. Durch den regen Kontakt mit den Eltern und auch den Musiklehrern kann ich bestimmte Unstimmigkeiten oder offene Fragen sehr gut beantworten und gebe auch den Eltern ein gutes Gefühl bei der Sache.

Es ist auch für die Eltern sehr zeitaufwendig wenn ihr Kind die Musikschule besucht .Oft müssen die Schüler mehrmals wöchentlich zur Musikschule geführt werden : Unterricht, Theoriekurs, Ensembleprobe usw.

Aber verbessern wir nicht dadurch dass wir sie ein Instrument lernen lassen ihre Lernfähigkeit, erhöhen ihre Konzentration, wecken den Teamgeist, stärken das Selbstbewusstsein und tragen zur Persönlichkeitsbildung bei ?

Es entstehen immer wieder neue Fragen seitens der Eltern bezüglich gewisser Vorurteile: Alkohol, Jugendschutz, Aufsichtspflicht, etc.

Zur Aufsichtspflicht :es ist wichtig mit den Eltern abzusprechen wer den minderjährigen Jungmusikanten zur Probe bringt und wieder abholt .Bei Ausrückungen muss abgeklärt werden wann der Junge Musikant zu Hause sein muss.

Zum Alkohol:

Natürlich kann man in einem Verein in dem Großteils Erwachsene mitwirken nicht verlangen, dass diese nur Mineralwasser trinken sollen. Trotzdem wird das Thema immer wieder aufgeworfen. Der Jugendschutz hat genaue Vorgaben, ab wann ein Jugendlicher Alkohol konsumieren kann und darf. Dies versuche ich gewissenhaft zu kontrollieren, kann jedoch aber auch nicht garantieren, dass ein Jugendlicher nach einer Probe beim Nachhauseweg Alkohol konsumiert .Natürlich haben die älteren MusikantInnen auch eine Vorbildfunktion die ich auch immer wieder anspreche. Besonders wenn die Kapelle auswärtig unterwegs ist . Dies und vieles mehr spreche ich mit den Eltern genauestens ab und informiere sie, wie wir gemeinsam unsere Jüngsten schützen können. Ich habe als Jugendreferent eine große Verantwortung für den Nachwuchs, allerdings muss man auch klar kommunizieren, wann diese Verantwortung anfängt und wo sie aufhört.

Ein schwieriges Thema ist auch die Pubertät. Sehr oft verlieren die Kinder, die vorher noch Feuer und Flamme für ein Instrument waren, die Freude. Die Pubertät zwingt sie oft in andere Kreise oder die Interessen schwinden in dieser schwierigen Zeit. Bei solchen Elternabenden haben die Eltern die Möglichkeit, sich auch untereinander auszutauschen. Es ist aber trotz allen Schwierigkeiten sehr erfreulich, dass sehr viele Jugendliche bei dem Verein Bundesmusikkapelle bleiben und diesen Lebensabschnitt gut meistern um nicht auf die schiefe Bahn zu gelangen.

4. Motivation und Integration

Wie schon ausführlich geschildert findet die Jugend sehr viel Gefallen an dem Jugendorchester. Wichtig – wenn nicht sogar fast wichtiger – ist aber das Arbeiten in der Gemeinschaft. Teil eines Vereins, bzw. einer Gruppe anzugehören stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder.

Oftmals sind auch die Kleinen aus zerrütteten Familien oder haben es in der Freizeit schwer, andere Gleichgesinnte kennenzulernen. Ein wichtiger Bestandteil der Gruppe zu sein, indem man Aufgaben bekommt, ist sehr wichtig für die Entwicklung. Kinder werden dadurch gestärkt, wenn sie wahrgenommen werden und mithelfen können. Bei einem Zeltfest beispielsweise sind die Jungen sehr engagiert, wenn sie kleine Arbeiten erledigen können. Dieses eifrige Mithelfen freut wiederum die Altmusikanten und so lernen sie sich besser gegenseitig kennen.

Nicht immer nur sind Proben und Platzkonzerte in einem Musikjahr untergebracht. Bestimmte Höhepunkte sind besonders bei den Jungmusikanten sehr willkommen. Ein Ausflug oder ein Gastkonzert in einem anderen Land sind was ganz Besonderes, wo man auch Jahre später noch davon erzählen kann.

Aber nicht nur diese großen Ausflüge, sondern eben auch die kleinen Ereignisse wie zum Beispiel ein Probenwochenende auf einer Alm werden begeistert akzeptiert. Heutzutage mit Internet, Smartphone und Facebook, kennen manche Jugendliche nicht mehr die Zeit ohne dieser Kommunikation. Der Ausflug auf diese Alm hat eines wieder klar gemacht: Orte ohne Handyempfang können auch angenehm sein. Plötzlich miteinander zu diskutieren, singen oder musizieren schweißt die Gemeinschaft zusammen. Trotz diesem digitalen Verlust haben die Kinder ein unvergessliches Wochenende genossen und schwärmen auch heute noch davon.

5. Förderung

5.1 Instrumentenverleih

Hat ein Sprössling sich entschieden, in die musikalische Welt einzutauchen, stellt sich oft seitens der Eltern die Frage, woher man das Instrument bekommt. Der Musikschullehrer entscheidet zuerst, ob es alt und reif genug ist, es zu lernen. Früher war der Altersdurchschnitt viel höher, weil es noch keine Kinderinstrumente gab, oder diese sehr schwer zu beschaffen waren.

Anstatt die Kinder einige Jahre zu vertrösten, hat man begonnen diese Kinderinstrumente anzuschaffen, damit sie nicht die Freude am Lernen verlieren. Die Bundesmusikkapelle Münster hat beispielsweise zwei Kinderklarinetten und eine Kinderposaune. Wenn diese Instrumente nicht benötigt werden, können andere Musikkapellen diese ausleihen. Trotz des regen Wechsels von MusikantInnen wird sehr genau auf die Instandhaltung und Qualität der Instrumente geschaut. Ein Instrument ist das Werkzeug eines Musikers – hier sollte man nicht sparen oder knausrig sein. Natürlich wird oft auch am Fleiß und der Lerndauer entschieden, wann ein altes Instrument durch ein neues ausgetauscht wird. Dies fördert die Motivation der Musikschüler besonders.

Wird ein Musikinstrument an dem Schüler ausgehändigt, wird im Beisein des Erziehungsberechtigten ein Formular mitgegeben, in dem alle Daten und Fakten angeführt sind. Dies dient einerseits zur Übersicht für die Kapelle, andererseits haben die Eltern sozusagen eine „Quittung“ für das bekommene Instrument.

Die Bundesmusikkapelle Münster fördert auch Schüler die Fortbildungen jeglicher musikalischer Art besuchen wie zum Beispiel eine Bläserwoche oder „Spiel in kleinen Gruppen“. Diverse Auszeichnungen dieser Veranstaltungen werden entweder in privatem Zusammensein (zB. Cäcilienfeier) oder auch beim Frühjahrskonzert ausgehändigt.

5.2 Unterstützung bei Ausbildungskosten

Jede Musikkapelle hat ihre eigenen Richtlinien zu dem Thema „Ausbildungskosten“. So manche Kapelle hat jedoch gemerkt, dass eine komplette Bezahlung der Ausbildung oft Negatives mitbringt. Weniger Ehrgeiz bzw. Förderung seitens der Eltern, oder wenn der Schüler nach einigen Jahren die Ausbildung abbricht, ohne dass er jemals bei der Kapelle mitgespielt hat. Hier einigte sich die Bundesmusikkapelle Münster schnell zu einer Lösung, die auch das Budget der Musikkapelle zufriedenstellt. Bis zum bronzenen Leistungsabzeichen (erste Übertrittsprüfung) zahlt der Erziehungsberechtigte den Gesamtbetrag der Ausbildungskosten. Anschließend, wenn das Kind bei der Musikkapelle mitspielt, werden die Kosten zur Gänze von dem Verein bis zum silbernen Leistungsabzeichen (zweite Übertrittsprüfung) übernommen.

6. Schlusswort

Durch den Fanatismus in der Musik – insbesondere der Musikkapelle – hat sich mein Beitrag im Laufe der Jahre etwas ausgedehnt. Als Obfrau UND Jugendreferentin habe ich zwar alle Hände voll zu tun, um alles unter einem Hut zu bringen, jedoch erfreuen mich Kleinigkeiten wie musizierende Jugend immer wieder aufs Neue. Diese Belohnung, dass dieser Verein unter anderem durch meine Arbeit wächst und zusammenhält ist für mich immer wieder ein Ansporn, neue Wege zu gehen. Neues auszuprobieren und die Mitglieder Alt und Jung miteinander zu verbinden sehe ich als mein Ziel.

Durch meine Arbeit als Musikschullehrerin verfolge ich die musikalische Laufbahn eines Kindes von Anfang an. Der Kontakt zwischen Musikschule und Verein ist eng miteinander verbunden und geht aus meiner Sicht nahtlos ineinander über.

Der Vorstand der Kapelle weiß um die Wichtigkeit der Jugendarbeit und unterstützt mich tatkräftig bei all meinen Vorhaben. Ich alleine kann vieles Bewirken – jedoch zusammen kann man Berge versetzen.

Hinsetzen – zuhören – ausreden – vertrauen – einfach da sein, auch in „nicht-musikbezogenen“ Fällen, das ist das Wichtigste in der Zusammenarbeit mit der Jugend.

Die Zukunft liegt in den Händen unserer Kinder. Uns so sehe ich den größten, aber auch schwersten Teil der Arbeit in einer Musikkapelle: die Jugendarbeit.

Gemeinsam von Anfang an.

Veröffentlichung:

Der Verfasser erklärt sich ausdrücklich damit einverstanden, dass die vorgelegte Seminararbeit auf der Homepage des ÖBV und des jeweiligen Landesverbandes veröffentlicht wird.

Information zur BMK Münster: www.bmk-muenster.at